

# BAUNETZWOCHE #8

Das Querformat für Architekten.

Special:  
東京

## Montag

---

Auf die Frage „Sehe ich in diesem Kleid dick aus?“ sollte man(n) stets „Nein“ antworten. Aber auf die Frage: „Macht Architektur dick?“ antworten Forscher der University of Toronto mit „Ja!“. Das meldet die L.A. Times in einem Artikel, der interessante Verbindungen zwischen Postleitzahl und Kleidergröße herstellt: Sprawl, weit entfernte Malls und lange Wege führen zu Übergewicht. Vorort-Bewohner sind einfach dicker.

## Mittwoch

---

Gustav Peichl hat ein „Kinderbuch für Erwachsene“ geschrieben und illustriert: Es heißt „Der kleine Geist“ und handelt von guten und bösen Geistern, ist aber eine Hommage an die Leopoldstadt in Wien, wo Peichl aufgewachsen ist. In dem Buch versuchen böse Geister Verwirrung in das Leben des kleinen Geistes zu bringen. Geister haben Peichl schon immer fasziniert: „Vom Weingeist, über den bösen Geist, Schlossgeist bis zum Heiligen Geist.“ Ob das Buch eher geistreich ist oder auf den Geist geht?

## Freitag

---

Nix mehr mit „Tokio Hotel“: nach zwei Wochen in der japanischen Stadt der Städte ist die Chipkarte der Kamera ebenso übertoll wie das Hirn des **BAUNETZWOCHE**-Redakteurs: *Die* Gelegenheit also für ein Special über TOKIO FÜR ARCHITEKTEN...

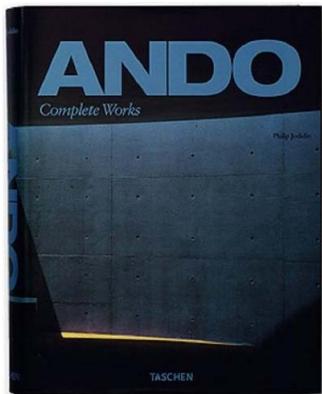


Foto: Ulf Meyer

# Ando

Tadao Andos Verbindung japanischer Bautradition mit der Moderne hat eine eigene Ästhetik geschaffen, die mit Beton, Wasser und Licht arbeitet. Bisweilen wachsen seine Bauten wie Land-Art aus der Erde, ein anderes Mal erreicht ihre Kargheit eine fast mystische Qualität. Dieses opulente Mega-Buch ist eine Einführung in Andos Werk und zeigt Privathäuser, Kirchen, Museen, Apartmentgebäude und kulturelle Bauten in Japan, Frankreich, Italien, Spanien und den Vereinigten Staaten. Dieses Buch entstand auf dem Höhepunkt seiner Karriere und gibt seine kompletten Arbeiten wieder.

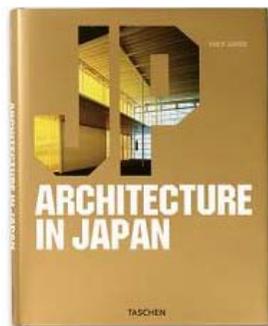
Von Philip Jodidio, gebunden, 600 Seiten, Taschen Verlag, 2. Auflage 2006, Sprache: Englisch, ISBN: 3822821640, 99,99 Euro



# Architecture in Japan 14 Japanese Architects

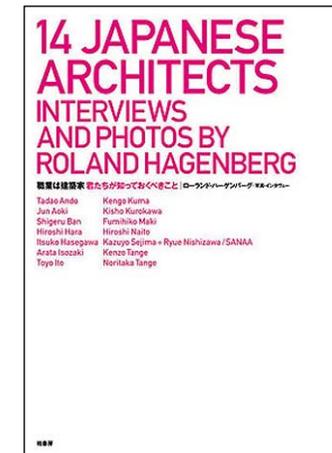
Siebzehn der wichtigsten japanischen Architekten unserer Zeit, Etablierte wie Ando, Ito, Maki, Isozaki und Kuma ebenso wie Newcomer, stellt dieser Band vor. Dazwischen liegt eine Generation von Architekten wie Shigeru Ban, Jun Aoki oder SANAA, die mittlerweile im Westen berühmter sind als in ihrer Heimat. Der Herausgeber, Philip Jodidio, hat mit Hitoshi Abe, Waro Kishi, Makoto Sei Watanabe und Makoto Yokomizo auch Architekten ausgewählt, die in Europa noch nicht so geläufig sind. Reich illustriert beschreibt Jodidio die wichtigsten aktuellen Projekte der Architekten. Im Anhang finden sich Kontaktinformation und Biographien.

Von Philip Jodidio, gebunden, 192 Seiten, Taschen Verlag, 2006, Sprache: Englisch, ISBN: 3822839884, 19,99 Euro



Der österreichische Fotograf und Autor Roland Hagenberg hat 14 japanische Architekten besucht, interviewt und fotografiert und dabei bemerkenswerte Aussagen zu Tage gefördert. Sie gehen angenehm über das „Architektenchinesisch“ gängiger Projektbeschreibungen hinaus. Selbst die Urväter Tange und Isozaki hat Hagenberg vor Linse und Mikrofon bekommen und ihnen Gelegenheit gegeben, in einfühlsamen Gesprächen Grundsätzliches zu hinterfragen: Tadao Ando spricht über Angst vor dem Versagen, Hiroshi Naito über die Tradition der schlecht zu heizenden Kleinstwohnungen und Kazuyo Sejima über das Phänomen, dass „die zeitgenössischen japanischen Architekten zuhause als Internationalisten angesehen werden und nur im Ausland ihre charakteristisch japanische Handschrift goutiert wird“. Kisho Kurokawa wiederum erläutert, wie fremde Kulturen in Japan einverleibt und modifiziert werden: „Wir verdauen sie, aber wir bleiben dabei japanisch.“ Ebenso spannend, erfrischend und überraschend wie die Gespräche sind die Fotos. Die Portraitierten sind nach Meinung Hagenbergs „dickschädlige Tüftler, die mit vier Stunden Schlaf pro Tag auskommen und ständig Tiefschläge von Kunden, Baulöwen und Politikern einstecken müssen“.

Von Roland Hagenberg, broschiert, 200 Seiten, Kashiwa Shobo Verlag, 2. Auflage, Englisch-Japanisch, ISBN 4760126236C0052, 2.000 Yen



# TOKIO

## FÜR ARCHITEKTEN



## Eine Überdosis Stadt

Im Vergleich zum städtischen Leben in Tokio wirkt Koyaanisqatsi wie ein sentimentaler Heidifilm. Diese Überdosis Stadt zieht Architekten und Gestalter aus aller Welt an: Die mit 36 Millionen Einwohnern größte Stadt der entwickelten Welt bietet Endorphin ohne Ende und entwickelt sich zu einer „Totalscape“, wie eine Ausstellung über Japan im NAI einst übertitelt war. Der schwache Yen und Jahre der Deflation haben Tokio sogar bezahlbar gemacht: 100 Yen kosten nur noch 73 Cent. **BAUNETZWOCHE** hat deshalb ihre Fühler in die „östliche Hauptstadt“ ausgestreckt und präsentiert TOKIO FÜR ARCHITEKTEN: Ein Architekturrundgang entlang der Omote-sando im Bezirk Aoyama und fotografische Impressionen vom Hochhausbezirk Nishi-Shinjuku. (Ulf Meyer)



Vorherige Seite:  
Hachiko-Square im Stadtteil Shibuya  
Links: Novotel im Stadtteil Ueno  
Rechts: Mori-Tower im Stadtteil Roppongi  
Fotos: Ulf Meyer



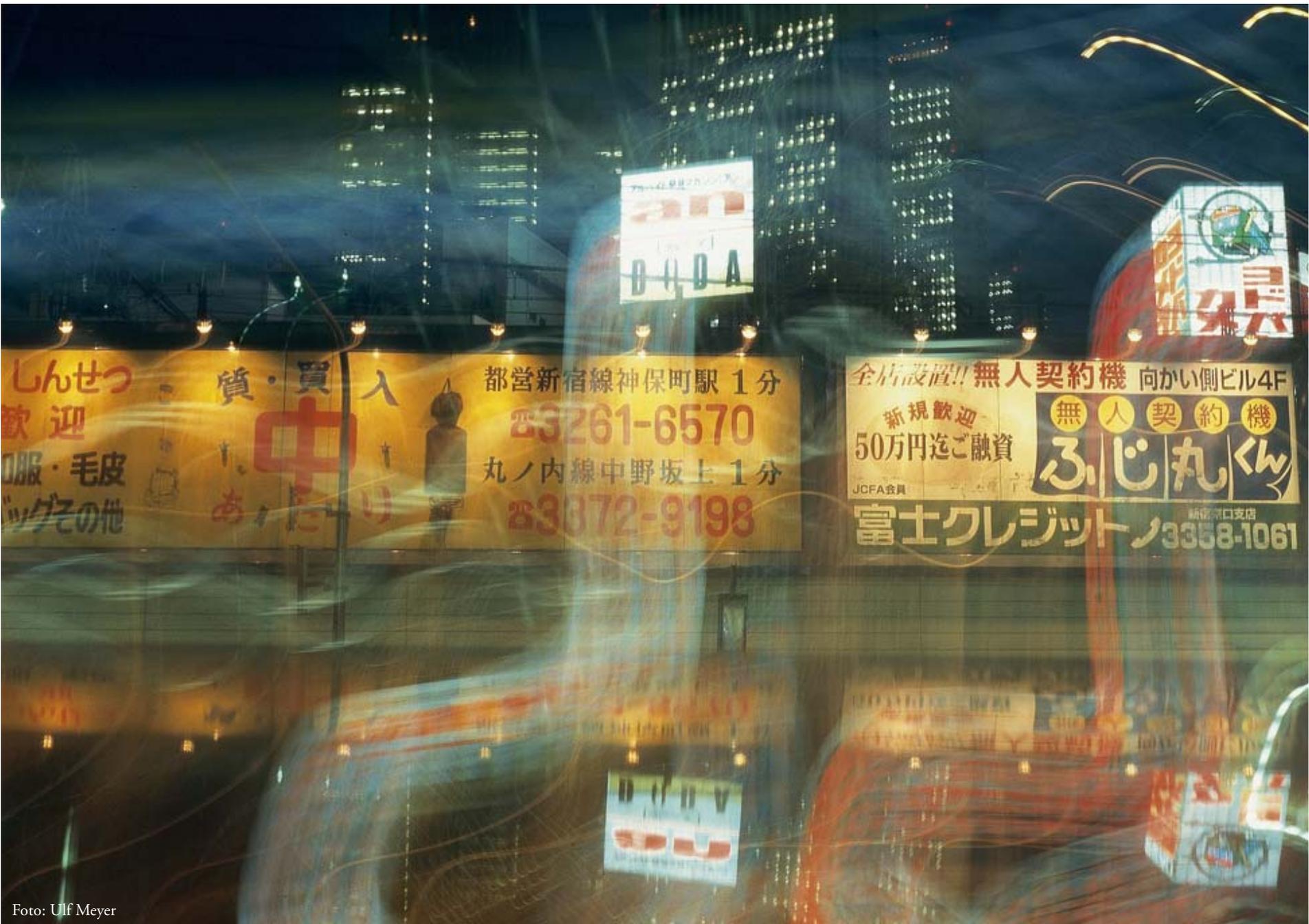
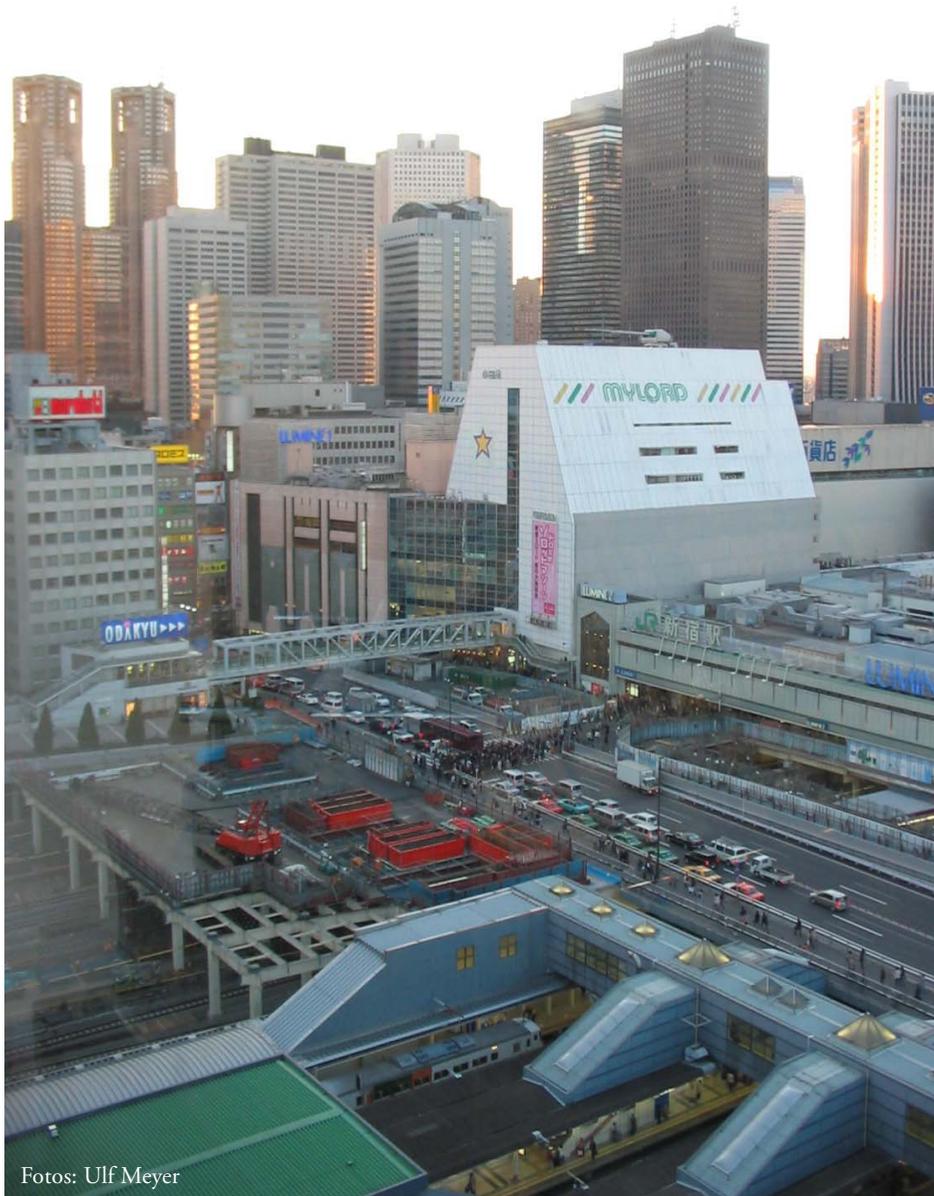
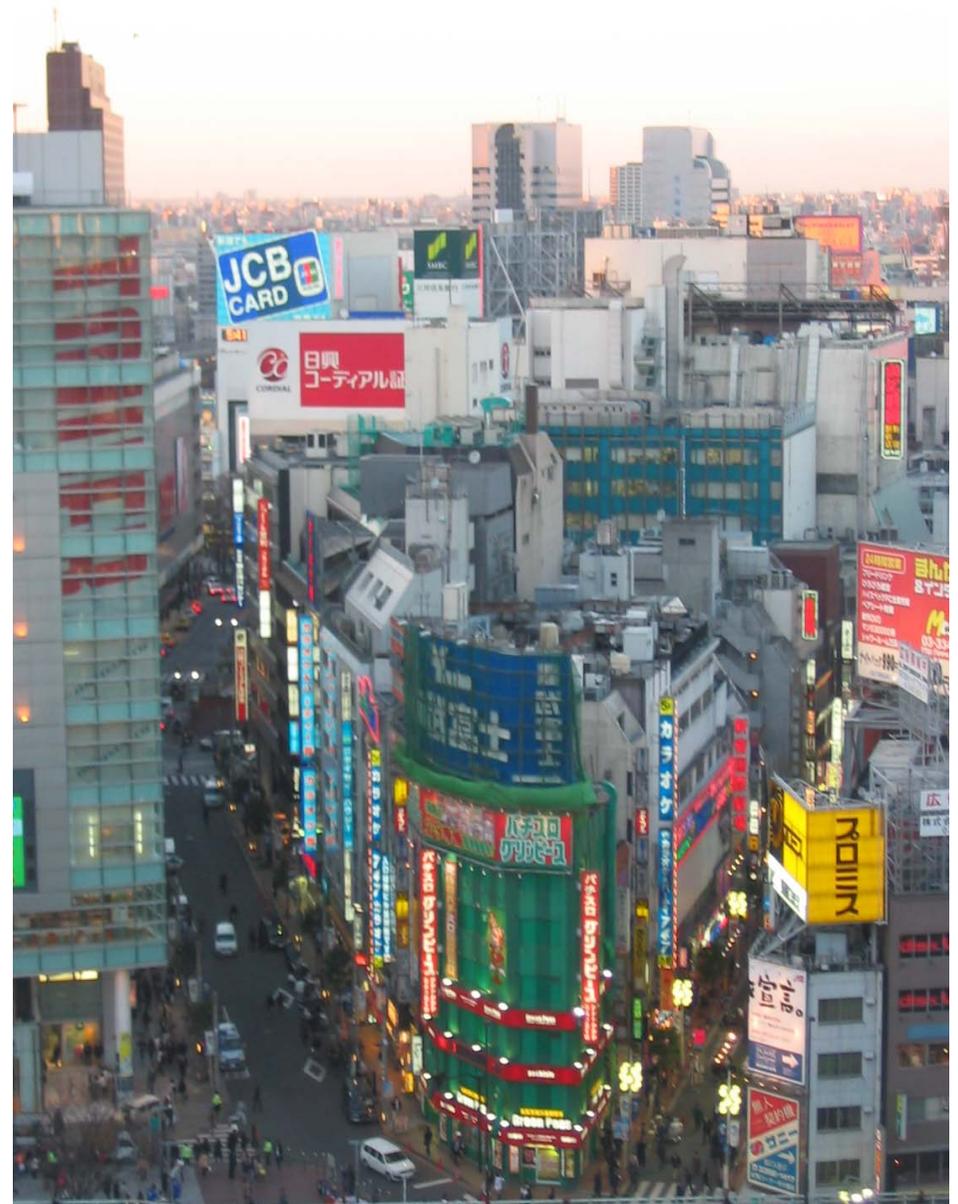


Foto: Ulf Meyer





Fotos: Ulf Meyer



# Omote-sando

Die Omote-sando ist wohl die einzige Straße auf der Welt, die man wie ein Lexikon der modernen japanischen Architektur lesen kann. Zwischen dem Bahnhof Harajuku im Westen und der Aoyama-dori im Osten liegen, von Zelkova-Bäumen versteckt, wie auf einer Perlschnur aufgereiht die Werke der besten japanischen Gestalter unserer Zeit. Gebaut wurde die Straße als Prozessionsweg zum Meiji-Schrein, in den 60er Jahren führte sie zusätzlich zu Tanges berühmtem Olympiastadion. Das war der Beginn der Omote-sando als luxuriöse Einkaufsstraße, die heute die Ginza in den Schatten stellt. Die Bauherren der zahlreichen Neubauten heißen Louis Vuitton oder Gucci und kommen fast alle aus Europa. Auf „Tokios Champs-Élysées“ trinkt jedoch niemand Kaffee auf dem Trottoir. Die kleinen Bars und Boutiquen finden sich in den Seitenstraßen, allen voran der „Katzengasse“, die in den letzten Jahren allerdings ebenfalls von Architekten wie Kazuyo Sejima und Tadao Ando gentrifiziert wurde. (Ulf Meyer)

Fotos: Ulf Meyer, Till Wöhler et. al.



### Vor der Havarie: Alex Thomson und seine "HugoBoss"

### Dramatische Rettung im Südpolarmeer Brite Alex Thomson muss Yacht „HugoBoss“ aufgeben

**Tragische Wende beim Velux 5 Oceans: Nach einer spektakulären Aufholjagd auf Platz drei verlor Alex Thomson am Donnerstag nach einem Defekt an der Kielmechanik die Kontrolle über sein Schiff und trieb bei schwerer See 24 Stunden hilflos auf dem Südpolarmeer. Heute morgen um 6:30 wurde er von seinem Landsmann Mike Golding in einer dramatischen Aktion gerettet.**

“Das war ohne Zweifel die schrecklichste und emotionalste Erfahrung in meinem Leben“, sagte Thomson nach der heiklen Bergung. “Diese Yacht war drei Jahre lang mein Leben. Es ist falsch, sie hier unten zurückzulassen, aber ich hatte keine andere Wahl.“ Der 32-jährige ist jüngster Teilnehmer an der Einhand-Regatta um die Welt und gilt als Shootingstar der internationalen Segelszene. Die Rettungsaktion dauerte knapp zwei Stunden. Thomson hatte im ersten Tageslicht mit kompletter Rettungs-ausrüstung, Wasservorräten und Dutzenden von Energy Bars ein Rettungs-floß bestiegen. Nach drei erfolglosen Versuchen konnte er schließlich zur Yacht „Ecover“ seines Segelrivalen Mike Golding übersetzen.

[www.velux5oceans.com](http://www.velux5oceans.com)

# Tipps

## Frühstück

Zum Frühstück gibt es, wie zu jeder anderen Mahlzeit, zum Reis auch gerösteten Aal, sauer eingelegte Qualle und undefinierbare Wurzeln – das alles im appetitlichen Setzkasten. Itadakimasu!



## Feuerwerk

Hanabi ist das japanische Wort für Feuerwerk, Blume oder Feuer. Hanabi ist auch der Name einer poetisch anmutenden Leuchte, die von dem jungen Designteam Nendo aus Tokio entwickelt wurde. Wie eine Knospe beginnt sich der Lampenschirm zu öffnen, sobald die Glühbirne im Innern eingeschaltet ist. Erlischt das Licht, kehren die gespreizten Blechstreifen in ihre Ausgangsposition zurück. Diese und andere interessante Produkte finden Sie unter: [www.designlines.de/licht](http://www.designlines.de/licht)



## Futon

Traditionelle japanische Zimmer werden von Shoji-Schiebewänden, mit Washi-Papier bespannten Raumteilern, und Tatamis geprägt. In jeder Wohnung gibt es heute noch einen „japanischen Raum“. Wer als Tourist die zeitlose Schönheit japanischer Tradition genießen will, übernachtet im Ryokan oder gleich im Onzen – mit angeschlossenen Thermalbad und heißen Quellen.



## Fuji

Keine Japanreise ist komplett ohne einen Blick auf den Fujisan. Über 3.700 Meter hoch ragt der Vulkan über der Stadt, direkt zwischen eurasischer, pazifischer und Philippinenplatte. Der letzte Ausbruch war 1707. Der heilige Berg wurde zum ersten Mal im Jahr 663 von einem Mönch bestiegen und gehört heute zu den beliebtesten Touristenzielen in Japan. Im Sommer steigen täglich rund 3.000 Touristen auf den Gipfel.

Eine besonders schöne Aussicht vom Gipfel bietet sich, wenn die Sonne über dem Pazifik aufgeht. Katsushika Hokusais Bilderzyklus „36 Ansichten des Berg Fuji“ kann man dann noch eine 37. hinzufügen.



# Tipps



Zur leichteren Orientierung dienen die „Übersichtspläne“ der beiden U-Bahngesellschaften, in die allerdings das wesentlich größere S-Bahnnetz nicht eingetragen ist..



## Wort der Woche

---



*„Museen und Shopping-Malls sind heutzutage nahezu  
das gleiche geworden“\**

\*Tadao Ando im Exklusiv-Interview mit Ulf Meyer. Das Interview erscheint Anfang 2007 in der „db“.

